

# Gottesdienst auf der Baustelle

## Schieferplatten vom Dach der Grasdorfer Nikolaikirche werden Notiz-Tafeln

**GRASDORF.** „Willkommen zum ersten Baustellengottesdienst in diesem Jahrhundert“, scherzt Pastor Peter Michael Wiegandt zu Beginn. Im Schatten der großen Bäume vor der Nikolaikirche in Grasdorf hat Wiegandt die Gemeinde zu einem ganz besonderen Gottesdienst eingeladen. Der findet nicht nur draußen statt – das Wetter spielt trotz grauer Wolken mit – sondern auch mit Blick auf die Baustellen-Kirche.

Seit Ostern wird an der kleinen Kirche aus dem 12. Jahrhundert gearbeitet. Dach und Kirchturm werden umfassend saniert. Rund um das Gebäude liegen Steine, Schutt und Holzplanken. Die Kirche ist eingehüllt in ein Baugerüst und grüne Schutzplanen. Bis Ostern 2016 soll alles fertig sein. „Die Renovierung ist wirklich nötig“, so Wiegandt. 1961 wurde die Kirche zum letzten Mal saniert. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist das her. Wind und Wetter haben der Fassade zugesetzt.

670 000 Euro wird die Renovierung nach jetzigen Schätzungen kosten. „Eine starke Summe“, räumt Pastor Wiegandt

ein. Das Geld kommt zum größten Teil von der evangelischen Landeskirche und dem Kirchenkreis. 17 000 Euro muss die Gemeinde selbst aufbringen. Mit diesem Geld sollen das Ziffernblatt der Turmuhr und die Turmbekronung erneuert werden. Auch die Fenster und Türen sollen gestrichen werden.

Für die Finanzierung des Eigenanteils



670 000 Euro kostet der Umbau. Norbert Priebe zeigt auf einer Tafel, was alles saniert wird.

hat sich die Gemeinde zwei pfiffige Finanzierungsmodelle ausgedacht: Zum einen werden die ausgedienten Schieferplatten, die bei starkem Wind sogar teilweise heruntergefallen sind, als Notiz-Tafeln verkauft. An jeder Schieferplatte hängt ein Stück Kreide, um damit zu schreiben. Zum anderen können Gemeindeglieder und Unterstützer kleine Sparschweine mit nach Hause nehmen. Diese werden dann hoffentlich fleißig „gemästet“, so Pastor Wiegandt, „oder wenigstens regelmäßig gefüttert“. Am Ende der Baumaßnahme werden die Schweine „geschlachtet“.

Nach dem Baustellengottesdienst sind die Gemeindeglieder eingeladen, das Bauwerk zu besichtigen. Norbert Priebe, Vorsitzender des Kirchenvorstands, erklärt, dass sich der Kirchturm im Laufe der Jahrhunderte etwas geneigt habe. An der Westseite ist ein großer Riss zu erkennen. Um die Stabilität müsse man sich aber keine Gedanken machen, so Priebe. Er lobt alle am Bau Beteiligten: „Respekt an die Handwerker, die machen einen klasse Job“.